

# „Das Restrisiko ist nicht vertretbar“

## BUND fordert Abschaltung der Atommeiler

Von unserer Mitarbeiterin  
Susanne Kupke

**Philippsburg/Stuttgart.** Wie erdbebensicher ist der Atommeiler in Philippsburg? Das zuständige Umweltministerium in Stuttgart stellt dem Betreiber EnBW dazu bohrende Fragen. Umweltschützer fordern derweil die Abschaltung des Meilers.

Der Karlsruher Energieversorger muss nach Mängeln im Notspeisesystem, die im Dezember entdeckt worden waren, nun einen umfangreichen Fragekatalog des Ministeriums abarbeiten. „Wir begrüßen nachdrücklich das konsequente und sicherheitsgerichtete Handeln des Umweltministeriums“, sagt Hartmut Weinrebe, Regionalgeschäftsführer des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND). Erst nach Prüfung der Antworten werde ein Wiederanfahren des Meilers durch das Ministerium zugelassen.

Die Untersuchung des von den Grünen geführten Umweltministeriums hatte ergeben, dass bei schweren Erschütterungen „möglicherweise alle vier Notspeisesysteme in ihrer Funktion (Kühlung des Reaktors) beeinträchtigt“ gewesen wären. „Das ist schon ein gravierendes Ereignis“, betonte ein Ministeriumssprecher. Die EnBW hat nach eigenen Angaben „kurzfristig technische Ersatzmaßnahmen“ für die defekten Teile geschaffen und will die Befesti-

gung der Belüftungskanäle im Rahmen der Revision optimieren. Zugleich soll die Ursache der Mängel genau untersucht und bewertet werden. Dabei seien auch Gutachter eingebunden. Danach soll KKP 2 wieder ans Netz. Der BUND spricht von einem „Skandal“. Geschäftsführer Weinrebe bekräftigte deshalb die Forderung nach Abschaltung aller Kernkraftwerke im Land: „Das Restrisiko ist nicht vertretbar.“ Die kaputten Bolzen zeigten, dass Störfälle nicht sicher beherrschbar gewesen wären.

Die Defekte hatten am 21. Dezember zur vorzeitigen Abschaltung des Meilers KKP 2 kurz vor der ohnehin geplanten Revision geführt. Wann der Block wieder ans Netz geht, ist noch unklar. Geplant war Ende März. Bevor nicht alle Fragen geklärt sind, bleibt KKP 2 abgeschaltet. „Wir werden uns die Antworten ganz genau anschauen“, unterstrich der Ministeriumssprecher.

Block 2 soll bis maximal Ende 2019 Strom produzieren. Der ältere Meiler in Philippsburg, KKP 1, war schon im Zuge des Atomausstiegs 2011 abgeschaltet worden. Die EnBW hatte die Defekte im Dezember unter anderem damit begründet, dass die Decke an einzelnen Stellen auf der Halterung aufliegt und sie so beschädigte. Das Unternehmen stufte die Störung als Sofortmeldung und in der internationalen Bewertungsskala als Kategorie 1 auf der siebenstufigen Ines-Skala ein.



DER AKW-BETREIBER EnBW muss einen Fragekatalog abarbeiten. Foto: dpa



ANGEFÜHRT VON GEWERKSCHAFTERN und der Initiative gegen Rechts demonstrierten zahlreiche Pforzheimer am Jahrestag der vollständigen Zerstörung ihrer Stadt gegen eine sogenannte Fackelmahnwache von Rechtsradikalen. Foto: Fix

## Gedenken und Protest

### Pforzheim erinnert an seine Zerstörung und wehrt sich gegen Neonazis

Von unseren Redaktionsmitgliedern  
Roland Weisenburger und Anne Weiss

**Pforzheim.** Im Zwiespalt zwischen Trauer und Verantwortung, zwischen dem Gedenken an die 18 000 Toten des Luftangriffs von 1945 und dem Protest gegen den Missbrauch dieses Gedenkens durch Fackeln tragende Neonazis beging Pforzheim gestern den Jahrestag seiner völligen Zerstörung. Zum offiziellen Gedenken nachmittags an der Großgrabstätte waren rund 250 Menschen auf den Hauptfriedhof gekommen, um in aller Stille an die Toten zu erinnern.

Deutlich lauter ging es am Abend auf dem Wartberg im Norden der Stadt zu. Dort versuchen alljährlich Rechtsradikale mit einem Fackelaufmarsch den Pforzheimer Gedenktag für politische Zwecke zu missbrauchen. Dagegen demonstrierten rund 200 Menschen auf einem Zug von der Innenstadt auf den Wartberg, den Gewerkschafter und die Initiative gegen Rechts anführten. Ba-

den-Württembergs DGB-Vorsitzender Martin Kunzmann betonte, dass das Drama, das zu Pforzheims Zerstörung führte, bereits 1933 mit der Machtübernahme der Nazis begonnen hatte. Weil ihnen der bürgerliche Protest gegen die Neonazis längst nicht radikal genug ist, fanden sich auch wieder rund 180 Ver-

„Wir wissen, wohin extreme Ideologien führen“

treter aus dem linksautonomen Lager, die versuchten, das massive Polizeiaufgebot, das die Nazis schützte, zu umgehen. Die Polizei ließ zur Abschreckung einen Wasserwerfer auffahren. Eingesetzt wurde er aber nicht.

Auf dem Pforzheimer Marktplatz gedachten die Bürger der Goldstadt derweil bei der Gegenkundgebung „Fackeln aus“ der Opfer des Bombenangriffs in aller Stille – und zur gleichen Zeit, in der vor 72 Jahren 20 Minuten

lang die Bomben auf die Stadt fielen. Vertreter der Religionen, die in Pforzheim zuhause sind, sprachen sich für Versöhnung und Toleranz aus. Pforzheims Oberbürgermeister Gert Hager wandte sich in seiner Rede vor Hunderten Pforzheimern, die trotz Regen und Wind gekommen waren, entschieden gegen die Fackelträger: „Wir wissen, wohin extreme Ideologien führen, gerade wir in Deutschland wissen das nur zu genau. Was mit Fackelaufmärschen begann, hat zu Millionen von Toten auf allen Seiten geführt und hat letztendlich auch unsere Stadt zerstört“, sagte der OB. Friedlich, aber klar und unerschütterlich gelte es den Rechtsextremen entgegenzutreten. „Wenn man mit den Überlebenden und den älteren Mitbürgern spricht, die das Grauen miterleben mussten, ist der Wunsch zu spüren, diesen Jahrestag im Gedenken, in der Erinnerung an die toten Angehörigen zu begehen“, begründete Hager die Berechtigung der Veranstaltung auch 72 Jahre nach der Bombennacht.

—Anzeige—



### Die Prenzlswäbin

06.04.2017 |  
CongressCentrum Pforzheim